

Max Pfister, Saarbrücken

Die Bedeutung der Onomastik für die Sprachgeschichte des Galloromanischen und des Italienischen*

1. Einleitung

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß onomastische Zeugnisse für die Sprachgeschichte wichtig sind, vor allem, wenn sie eindeutig lokalisierbar und datierbar sind. Prinzipiell ist es irrelevant, ob wir es mit Originaldokumenten oder Kopien zu tun haben. Persönlich bevorzuge ich Originale, da bei Abschriften nicht immer eindeutig unterschieden wird zwischen Abfassungsjahr und Jahr der Niederschrift des Kopisten.

Bei den toponomastischen Zeugnissen im Namenarchiv der saarländischen und lothringischen Toponyma von Wolfgang HAUBRICHS wird diese Unterscheidung bestens getroffen. Deshalb ist für mich das jeweils im Wintersemester an der Universität des Saarlandes stattfindende interdisziplinäre Kolloquium mit diesem Namenmaterial auch äußerst faszinierend.

Leider wurde für die meisten in Frankreich und Italien ausgewerteten Namenmaterialien diese unerläßliche Differenzierung von Original und datierbarer Kopie nicht durchgeführt, weshalb die Standardwerke von NÈGRE, DAUZAT und LONGNON oder – für Italien – der 1990 erschienene *Dizionario di toponomastica* für mich nur bedingten Aussagewert besitzen und für lautchronologische Rückschlüsse fragwürdig sind.

Besonders für Italien kann ich jeden Tag bei der Redaktion des *Lessico etimologico italiano* (LEI) die Relevanz der onomastischen Zeugnisse erfahren und muß dann resigniert feststellen, daß diese Materialien für lautchronologische Interpretationen leider keine sichere Grundlage abgeben. Dies sollen einige Beispiele verdeutlichen.

Unter *albarus* 'Weißpappel' finden wir im LEI (1,1488,24) die Appellativa *albereto* und *albereta* 'Gehölz'.

It.a. *albereto* m. 'terreno piantato a pioppi' (1320, Crescenzi volg., B; ante 1492, LorenzoMedici, Crusca 1691)¹⁸, piem. *albaréj* DelPozzo, b.piem. (Montaldo, Börmida) *arbarei* Ferraro.

It. *albereta* f. 'terreno piantato a pioppi' (1703, Viviani, B – 1957, Palazzeschi, B; TB)¹⁹.

Morphologisch sind die Formen eindeutig: die Baumbezeichnung *albarus*, versehen mit den Kollektivsuffixen *-etum* und *-eta*. Im Materialteil des LEI sind nur die Appellativa verzeichnet; mittellateinische und onomastische Belege werden in den Anmerkungen 18 und 19 aufgeführt:

¹⁸ Cfr. lat. mediev. piem. *albaretum* 'bosco di pioppi' (Vercelli 1167, GascaGlossTopon.; Biella 1245, ib.; Cardalona-Casale 1272, ib.; Chieri 1253, BSSS 161, Hubschmid) e i toponimi *Albareto* (Asti 913, BSSS 28, Hubschmid), lat.mediev.alex. ~ (808, BSSS 117, Hubschmid), lat.mediev.vogher. ~ (970, BSSS 47, Hubschmid; 1080, BSSS 39,12) e anche i toponimi bad.a *Alfarei* (1296, Toja, ACILFR XIV.4, 140), lomb. *Albaredo* OlivieriDToponLomb., lad. anaun. (Tuenno) *Albaré* Quaresima, trent. or. *Albaredo* (frazione di Vallarsa) Pedrotti-Bertoldi 296, valsug. *Albaré* (presso Pèrgine) ib., cismont. or.*arbarédu* Chiodi 221.

¹⁹ Cfr. occit.a. *albareda* f. 'lieu planté de peupliers blancs' (1500, Pans 5), *aubareda* ib., cat.a. *albareda* (1202, DELCat. 1,144) e i toponimi lat. mediev. piem. *Albarete* (Garessio 1278, GascaGlossTopon.), *Arbarete* ib.), lat.mediev.pad. *Albareda* (1152, Hubschmid), trent.or. *Albarea* (Battisti, AAA 50,266) e nella Romania sommersa (Wartau, San Gallo) *Ellabria* (Schorta,ZrP 83,228).

Anmerkung 18 zeigt, daß die geolinguistische Verbreitung – wie bei den dialektalen Appellativa – nicht nur das Piemont umfaßt, sondern ganz Oberitalien bis ins Trentino (trent.or. *Albaredo*). Der appellativische Erstbeleg *alberato* findet sich im Volgarizzamento des Crescenzi (etwa 1350); der toponomastische Erstbeleg stammt aus Alessandria vom Jahre 808. Eine ähnliche Feststellung gilt für das feminine Appellativum *albereta* aus dem Jahre 1703; der toponomastische Erstbeleg stammt aus Padua vom Jahre 1152.

Es wäre nun verlockend, Rückschlüsse für die phonetischen Entwicklungen zu ziehen: bad.a. *Alfarei* (1296, Toja, ACILFR XIV.4,140) oder *Albarea* (Garessio 1265). *Alfarei*: Für die Diphthongierung von $\underline{e}[\] > ei$ in Oberitalien schreibt Rohlf's (Grammatica storcia §55), daß in lombardischen, trentinischen und venezianischen Dialekten heute \underline{e} gesprochen wird, vermutlich eine Reaktion eines ehemaligen Diphthongs *ei*. Im Westabschnitt Piemont/Ligurien finden wir – wie im Afr. – ebenfalls *ei* (agen. *peize* 'pece'), erhalten in den gallo-italienischen Sprachkolonien in Sizilien: Nicosia *tseira* 'cera'. Da diese Kolonen im 12. Jh. aus dem westlichen Oberitalien auswanderten, liefern sie indirekte Angaben für den oberitalienischen Lautstand im Hochmittelalter.

Anhand von *Alfarei* würde ich gerne für Badia im Zentrallad. folgern: $e > ei$ Ende 13. Jh. Da ich aber nicht weiß, ob *Alfarei* aus einer Originalurkunde oder einer späteren Abschrift stammt, wage ich es nicht, einen derartigen Schluß zu ziehen.

Das gleiche gilt für *Alberea* (Garessio 1265). Darf ich anhand dieser Form annehmen, daß die Sonorisierung von *-eta* > *-eda* die Schwundstufe *-ea* Mitte des 13. Jh. im Piemont erreicht hat? Es fehlen aber jegliche chronologische Hinweise. Auch in diesem Fall wäre ein gesicherter Beleg, möglicherweise ein Erstbeleg aus Garessio 1265, wertvoll. Die Angabe bleibt jedoch unsicher, weil die Frage, ob es sich bei der Quelle um das Original oder eine Kopie handelt, noch nicht beantwortet werden kann.

Aus den ersten sechs Bänden des LEI könnte ich Dutzende solcher onomastischer Beispiele aufführen, die Appellativa um Jahrhunderte vordatieren und auch wichtige Indizien für Lautentwicklungen enthalten könnten, welche aber solange unsicher bleiben, wie in ihren Quellen nicht zwischen Original und Kopie unterschieden wird.

Im folgenden beschränke ich mich auf gesicherte Grundlagen und möchte Ihnen aus der Galloromania und der Italomania einige Beispiele geben, welche die Relevanz von onomastischen Belegen in drei Bereichen illustrieren sollen: der Phonetik, der Morphologie und Wortbildung sowie der arealinguistischen Verbreitung. Auf Beispiele, die mir nur eine Vordatierung des Appellativum erbringen, verzichte ich an dieser Stelle, da wohl die meisten aus ihren Arbeitsbereichen entsprechende Belege kennen.

2. Auswertung für die Sprachgeschichte

2.1. Phonetik

2.1.1. *advocātus* ‘giurisperito, avvocato’

I.1. Breg.a. *vogado* m. ‘curatore’ (SalvioniREW,RDR 4), fior.a. *avoghado* (1279/80, NuoviTestiCastellani)¹, *avogado* (prima metà del sec.XIV, LibriPeruzziSapori), venez.a. *avocato* (1287, TestiStussi), roman.a. *abochato* (sec.XIV, DiatessaronTodesco). Fior.a. *Avogado* (1211, TestiSchiaffini), *Avogadi* ib., come cognome.

Im LEI (1,951,12) findet man fior.a. *avoghado* in einem Originalbeleg aus dem Jahre 1279 und für 1287 *avocato* aus einer entsprechenden Originalurkunde aus Venedig. Eigenartig ist die Sonorisierung *-ado* für Florenz und die Nichtsonorisierung für Venedig. Erwarten würde man das Umgekehrte: *avocato* für Florenz und *avogado* für Venedig. Die venezianische Form ist möglicherweise als Latinismus zu interpretieren, während die Sonorisierung in der Toskana als westtoskanisch oder als

oberitalienischer Einfluß anzusehen ist, der möglicherweise bereits in die langobardische Epoche zurückreicht und von Lucca ausgestrahlt ist. Jedenfalls liegt bereits für das Jahr 1211 ein onomastischer Originalbeleg *Avogado* für Florenz vor.

2.1.2. *balneolum*/**baneolum* ‘bagno’

I.1. It. *bagnuolo* m. ‘piccolo bagno’ (ante 1484, Belcari, B-1754, TargioniTozzetti, Crusca 1866; BargagliRiccò), *bagnolo* (Florio 1598 – Veneroni 1681), lig. *bagnoli* pl. (1600 ca., Portolano, Trovato, ASSO 74); ver. *bagnò* ‘luogo bagnato, dilagamento’ Patuzzi-Bolognini.

Il lat. BALNEOLUM, modificazione di BALNEUM, attraverso una forma pop. **baneolu* si continua nell’ occit.a. *banhol* REW, nello spagn. *bañuelo* ib. e nell’it. (I;9)3.

³ Cfr. i toponimi corrispondenti romagn.a. *Cast. Bagnoli* (1371, Polloni), ver.a. *Bagnolo* (1324, Migliorini-Folena 1,11,11), sen.a. *Rugieri de Bangnuolo* (1253, ProsaOrigini Castellani 204), mant. *Bagnoel San Vit* Arrivabene, ven.centro-sett. (vittor.) *Bagnolo* (a nord di Conegliano) Zanette, tosc.merid. *Bagnòlo* PieriTopon, *Bagnòli* ib.,salent.merid.*Bagnolo di Salento* (1040, Rocchi, oggi *Boljun*), cfr. anche *Bagniul* (Palatinato 1143, Hubschmid, SpracheSaarland 93, oggi *Bengel*).

It. *bagnuolo* ist im LEI (4,936,32) erst relativ spät, im 15. Jh., belegt. Lautlich gehen die romanischen Formen auf eine bereits regionallat. dissimilierte oder assimilierte Variante **baneolum* zurück. Nach den Appellativa zu schließen, ist in der Italomania diese Basis oberit. und tosk. Die toponomastischen Belege weisen aber auf eine breite gesamtromanische Verbreitung hin: salent.merid. *vagnulu* und auch pfälz. *Baingniul* (1143) mit dem heutigen ON *Bengel*.

2.1.3. *-iacum* > *iei*

Eines der schönsten Beispiele im phonetischen Bereich kann ich aus der Galloromania präsentieren. Es geht um die Lautentwicklung von \acute{e} + Palatal: lat LECTUM > *lit*. (über die Triphthongstufe *iei* > monophthongiert im Zentralfr. > *i*). Entsprechend das Ortsnamensuffix *-iacum* > *-iei* > zentralfr. *y*: *Aureliacum* > *Orly*. Die triphthongische Graphie *iei* kennen wir nur aus altokzitanischen Urkunden, z.B. *Burguieira* (Cahors etwa 1187, Brunel 234,11). In Nordfrankreich ist die Stufe *iei* bisher nicht nachgewiesen. Klaus Dietz hat in der Festschrift Schabram einige Toponyma aus altenglischen Quellen des 9. Jh. behandelt. Darunter sind auch die

beiden Varianten *Caziei* und *Cariei* in der *Parker Chronicle*, die sich auf den französischen Ort *Chézy*, heute *Chézy-sur-Marne* (Aisne), beziehen. Für das Jahr 855 ist nun dieses Toponym als *Cassiacus* bezeugt. Dauzat und Morlet nahmen deshalb an, daß es sich um eine *-(i)acum*-Ableitung zum Personennamen *Casius* handelt. Dies ist fraglich, denn in der etwa 980 entstandenen *Chronic Aethelweards* (Ms. etwa 1025) lautet die Form *Catsig*. Die stimmlose Frikativa *-ts-* kann nicht auf eine Basis *Casius* zurückgehen, sondern weist auf *Catius* + *-iacum*. Der wichtige Beleg *Caziei* aus dem 9. Jh. stützt deshalb die Vermutung, daß *-iacu* im 9. Jh. tatsächlich *-iei* lautet und vielleicht im 10. Jh. im Zentrum Frankreichs zu *i* monophthongiert wurde, im Osten Frankreichs aber als Diphthong *ei* erhalten blieb. Für die ostfranzösische Entwicklung erwähne ich *Mulcey* (Dieuze), heute mundartlich *moelsoe*, in einer Originalurkunde von 976 als *Milcei* belegt. Es handelt sich vermutlich um **Mel(l)itiacum* zum PN *Mel(l)itius* (Kajanto 284), wie auch die mittelhochdeutsche Doppelform einer Originalurkunde von 1419 nahelegt: *Miltzichin* oder *Miltzingen*. In einer Originalurkunde von 1164 liest man für den gleichen Ort *Myliseis*, wiederum mit *-iacum* > ostfr. *ei*, aber mit erhaltenem finalen *-s*, trümmerhafter Rest der afr. Zweikasusflexion wie im Oberelsaß bei *Calmis*, *Pfundis* oder *Pontels* (cfr. Lotte Risch, Berl. Beitr. II, 3, p. 30f.).

Die Belege der Entwicklung *e* + *Palatal* > *ei* im Ostfranzösischen vor 1300 habe ich in einem Beitrag zu den nordöstlichen Skripten im Grenzbereich Germania-Romania vor 1300 zusammengestellt, getrennt nach Urkunden-Skripta, literarischen und onomastischen Belegen: *-iacum* > *iei*.

-iacum > *iei*

Urkunden-Skripta

Wallonien: *demei* 'demi' (Liège, Val Dieu, 1258, WilmotteEtudes 111).
 Lothringen: *egleyse* (Saint-Mont 1265, ChartesLanher 107,7; Remiremont 1266, ib. 110,10); *jour et demeie de vigne* (Metz 1231, InventaireFrank-Hartmann, charte 71.386); *geist* (< *iacet*) ib.; *a mei quarenme* ib.; (*livre et*) *demeie* (Mureau 1263, ChartesLanher 99,3); *permey XVIII s. de cen* 'par moyen de' (Metz 1277, BannrolleWichmann 12); *demey jornal de vigne* ib. 14; *geist* 'fut situé' ib.

Literarische Belege

- Wallonien: *enmei* (Ende 12. Jh., SBernGregory XI,188); *geist* (ib. XIV,136); *leit* 'lit' (ib. XIII,73); *parmei* (ib. XII,7); *peihis* 'pis' (ib. III,68); *peiz* 'poitrine' (ib. IX,128 und 175); *espeizes* 'parfums, douceur' (um 1200, LaudateTaylor 304); *li perfeiz hom* 'l'homme parfait' (1. Hälfte 13. Jh., HomélieEzéchiélChaurand, R 88,103); *veit* (< *vectis*) (Ende 13. Jh., MédLiégHaust 29 und 97).
- Lothringen: *demei* (2. Drittel 13. Jh., HervisMesHerbin 6734), *enmei* (ib. 2672); *leit* 'il lit' (ib. 6532); *preix* m. 'prix' (um 1200, EpistolaHonemann 72); *a grant deleit* (ib. 175); *an mei les virtuz* 'parmi' (ib. 264).
- Ostfrankreich: *demeie archie e* 'demie portée d'un arc' (1270-1280, PriseCordresSebilleDensusianu 2787).

Onomastische Belege

- Wallonien: *Lorenceis* (< **Laurenciacu*, heute *Lorcé*; 1130-1131, Kopie 13. Jh., Remacle 1992,65).
- Lothringen: cfr. Belege in Buchmüller-Pfaff.

-ittus > *-at* > *-ot*

Das Diminutivsuffix *-ittus* entwickelte sich im ostfr. Sprachraum zu *-ot*. Deshalb geht im Französischen das Wort für Lammkeule, *gigot*, nicht etwa auf das Suffix *-ottus* zurück, und ebenso wenig enthält der *pinot noir* das Suffix *-ottus*, sondern viel häufiger *-ittus*. Hasselroth hat in seiner Dissertation die Entwicklung des *-ittus*-Suffix im Nordosten Frankreichs dargestellt und gezeigt, daß z.T. die phonetische Entwicklung zu *-at*, z.T. zu *-ot* geführt hat. Als Ableitung zu *camminus* 'Weg' verzeichnet das FEW von Wartburg alothr. *chamenat* 'sentier' (Moselle 1309). Auch in diesem Fall erlauben toponomastische Belege eine Vordatierung.

Cheminot (Ve): 1115 K, 18. Jh., 1139 K. 18. Jh., 1185 Or. u. ö. *Caminetum*; 1195 Or., 1211 Or. u. ö. *Cheminet*; 1245 Or., 1262 Or. *Chemanat*; 1267 Or. *Chaminat*; 1275 Or., 1279 Or. *Chamenat*; 1275 Or., 1279 Or. u. ö. *Cheminat*; 1288 Or. *Chaimenat*.

*Chemana*t ist in einer Originalurkunde schon für das Jahr 1245 nachzuweisen, 1211 steht noch *Cheminet*.

2.2. Hinweise für die Wortbildung

2.2.1. it. *allegretto*

LEI (1,1426) führt unter den Ableitungen von *alacer* auf:

It. *allegretto* agg. 'alquanto allegro' (1536, Aretino, TB; ante 1565, Varchi, TB; Crusca 1863; Palazzi 1949)⁵, bol *aligrêt* Coronedi; it. *alegrettino* 'un po' allegretto TB 1865.

⁵ Cfr. gli antroponimi lat.mediev.tosc. *Alegricto* (1067, Castellani,AMCISO VII.3), *Allegretti* (1084, ib.), *Alegrecto* (1088, ib.), *Alegritti* (1094, ib.), venez.a. *Alegreta* (1311, TestiStussi 58,39).

In it. *allegretto* 'ziemlich fröhlich' weist das Suffix *-etto* weniger einen diminutiven als einen scherzhaft-affektiven Gehalt auf und ist erst im 16. Jh. bei Aretino belegt. Als Hypokoristikum ist dieser Name aber bereits ein halbes Jahrtausend früher in der Toskana und wenigstens zwei Jahrhunderte vorher in Venedig nachzuweisen. Die Angaben bei Castellani und Stussi stammen aus Originaldokumenten.

2.2.2. *amichetto*

Ein ähnlicher Fall ist *amichetto* s.v. *amicus* (LEI 2, 805):

Derivati: it. *amichetto* m. 'piccolo amico; amico di poco conto, occasionale' (Venuti 1562 – Veneroni 1681; B 1961; Zing. 1983); venez. *amigheto* 'amico da poco' Boerio

Der onomastische Erstbeleg in einer florentinischen Originalurkunde stammt von etwa 1280:

Cfr l'antroponimo fior.a. *Iacopo f. Amicheti da Calvana* (1274-1284, Prosa OriginiCastellani 496).

2.2.3. it. *baroncello*

Derivati: it. *baroncello* m. 'barone che non dispone di grande dominio' (ante 1348, G. Villani, B; dal 1580, V. Borghini, TB; Crusca 1866; Zing 1994)³⁸, corso *varuncèllu* 'giovane barone' Falcucci, nap. *baronciello* (1746, Pagano, Rocco).

³⁸ Cfr. gli onomastici fior.a. (*Tano*) *Baroncelli* (1335, PeruzziSapori 204; 1341, ib. 267), sen.a. (*Baroncio*) *Baroncelli* (1232ca., ProsaOriginiCastellani 70).

Interessant ist der Fugenkonsonant *-c-* zwischen dem Grundwort *baro* und dem Deminutivsuffix: ‘junger oder kleiner, unbedeutender Baron’. Erstbeleg 1. Hälfte 14. Jh., Giovanni Villani. Das Etymon ist umstritten. Von Wartburg postuliert ein germanisches Superstratwort. Ich lege lat. *baro* ‘Tölpel, Mann’ zugrunde. Das Wort hat freilich in der Lex Salica (Malbergische Glosse) eine Rechtsbedeutung bekommen, die im Karolingerlatein eine Aufwertung erfuhr und zur Bedeutung ‘Adliger’ führte. Die formalen Erstbelege von *baroncello* sind außerordentlich früh. Deren genaue Bedeutung kennen wir nicht. *Baroncellus* als Personennamen kommt in den vermutlich langobardischen Wandkritzeleien im Heiligtum von San Michele in Monte Sant’ Angelo im Gargano vor (6.-9. Jh.), ist als *Baruncelli* auch im Codex Longobardus für Lucca im Jahre 768 bezeugt und weist in die langobardische Anthroponymie des 8. Jh.⁴⁷

⁴⁷ C. Carletti, Il santuario di S. Michele sul Gargano dal VI al IX secolo, contributo alla storia della Langobardia meridionale, Bari 1980, p. 76; cfr. anche l’anthroponimo lat.mediev.lucch. quondam *Baruncelli* testis (768, CDLongob 2,255,24).

2.2.4. it. *bacherello*

LEI (5,852) unter *bek-/bak- ‘Ausdruck für etwas Ekelerregendes’

It. *bacherello* m. ‘piccolo baco, insettucolo, bacherozzolo’ (1696, Bonomo, TB; ante 1730, Vallisneri, B; Zing 1994)¹².

¹² Cfr. nell’onomastica: lat.mediev.sen. *Bacarellus Reinerii* (1228, Ildibrandinus 131, HubschmidMat), fior.a. *Bosso Bacherelli* (1274, LibroTutelaRiccomanni, ProsaOriginiCastellani 457), *Rossellino Bacherelli* (1337, LibriCommPeruzziSapori 120), *Bartolo Bacherelli* ib.

In der Onomastik läßt sich *Bosso Bacherelli* in der typisch florent. Form *-erello* in einer Originalurkunde für 1274 nachweisen, ein sehr früher Beleg für das Suffix *-er-ello*.

2.2.5. it. *armaiuolo* ‘Waffenhersteller’ (LEI 3,1216,6):

It. *armaiuolo* m. ‘chi fabbrica, ripare e vende armi’ (dal 1419, G. Dominici, B.; Crusca 1863; TB; Acc. 1941; B. Zing. 1983)¹⁴, *armaiuolo* (dal 1643, Oudin; Crusca 1863; Acc. 1941; Bi Zing. 1983), *armaruolo* (Florio 1598 – Oudin 1643), pav.a. *armarolo* (1493, TestiGrignani-Stella), vic.a. ~ (1480, Bortolan), fior.a. *armaiuolo* (1263, ProsaOriginiCastellani 297,33).

¹⁴ Cfr. i riflessi nell'onomastica: sangim.a. *Armaiolo* (ante 1236, ProsaOriginiCastellani 84, 89, 108, ecc.), sen.a. *Armaiuolo* (inizio del sec. XIII, Dazio, ib. 181); nel lat.mediev.dalm. *armarolus* (1450, Kostrenčić); nel friul. *armarûl* PironaN., *armarôul* ib.; nel campid. *armarôlu* (DES 1,113a); nel logud. ~ ib.

Flor. *armaiuolo* ist als Appellativ seit 1263 belegt. Diese Berufsbezeichnung als Personennamen läßt sich in einer Originalurkunde um 27 Jahre vordatieren. Bisher ist dies der älteste Beleg für die toskanische Entwicklung von *-ari-eolus* > *-aiuolo*.

2.2.6. it. *battagliere*

LEI (5,340) s.v. *battualia*

III.1. It. *battagliere* m. 'guerriero, armigero; combattente' (dal 1288, Egidio Romano volg., B – 1635, TassoniPuliatti 133; RimatoriCorsi, Ageno,RPH 31, 105; AndrBarberinoAspramonteBoni; dal 1810, Monti, B; DO 1990)¹¹, it. centr.a. *bactalieri* pl. 'combattenti' (1341, GiostraVirtùVizî, PoetiDuecentoContini 2,339).

¹¹ Cfr. gli antroponimi lat.mediev.fior. *Battallerius* (1260, Brattö 82), *Batallerius* ib., *Battagliere* ib., *Battallieri* ib., *Bactallieri* ib., sangim.a. *Battalieri* (1236, ProsaOriginiCastellani 130).

Erstbeleg als Appellativum 1288 im Volgarizzamento von Egidio Romano. Als Personennamen in einer Originalurkunde können wir *battagliere* bis ins Jahr 1236 zurückdatieren. Da *-iere* in *battagliere* eindeutig auf altfr. Einfluß hinweist, sind wir mit dem Problem konfrontiert: Seit wann können wir afr. Einfluß in Florenz nachweisen? Das Anthroponym *battagliere* reicht jedenfalls in die Zeit Kaiser Friedrich II. zurück.

2.2.7. it. *fino amore*

Unter *amor* (LEI 2, 902) findet sich der Ausdruck *fino amor* 'vollendete Liebe', ein Schlüsselwort der Troubadourlyrik, zum ersten Mal belegt in der sizilianischen Dichterschule.

III.1.a. It. *fino amor*²⁶ m. 'amor perfetto trovadoresco' (ante 1237, Re Giovanni, B – 1587, S.Bargagli, B; Guinizelli, PoetiDuecentoContini 2,453; RimatoriCorsi 840; PecoroneEsposito; ante 1893, D'Annunzio, B).

Anhand der Appellativbelege könnte man annehmen, daß dieser Minne-Ausdruck über den Hof Friedrichs II. in die Toskana (Guinizelli) und in die italienische Literatursprache gelangt sei. Die onomastischen Belege aus Genua (1191), Trentino und Pistoia aus dem 13. Jh. lassen einen zwei-

ten Einfallsweg dieses Troubadourausdrucks über Oberitalien zu Ende des 12. Jh./Anfang 13. Jh. erkennen.

²⁶ Cfr. i nomi di persona lat.mediev.gen. *Finis Amoris* (1191, Serra, 2,136), *Jacomus Finis Amoris* (1201, ib.), *Willelmus Finamor* (1253, ib.), lat.mediev.trent. *Johannes finamoris* (Téséro 1285, ib.), lat.mediev.pist. *dominam Finamore* (1232, ib.).

2.2.8. it. *Dio t'ajuti*

Im LEI (1,725,24) unter der Interjektion *Dio t'ajuti* 'Gott helfe dir', belegt bei Giambullari für 1555; diese imperativische Wendung mit Konjunktivendung in der Bedeutung von 'Gott möge dir helfen' ist als Eigenname bereits um 1120 in einer florentinischen Originalurkunde belegt.

Interiezioni: it.a. *Dio aiutā* 'interiezione asseverativa' (ante 1292, GiamboniLibroSegre), *Die aiuto* ib.; it *Dio t'ajuti* (ante 1555, P.F.Giambullari, TB; 1853, Prov.tosc., TB)¹⁹; piem. *Dio t'agiuta* DiSant'Albino, emil.occ. (parm.) *Dio t'ajuta* Malaspina; march.sett. (cagliese) *el Siñór k vayúta* Soravia, venez. *Dio v'agiuta* Boerio; sen. *santaiùtami* Cagliariitano.

¹⁹ Cfr.i nomi propri fior.a. *Deotaiuti* (1120?, Castellani,ZrP 72,86 – 1260, CastellaniSaggi 484 N 69), *Detaiuti* (1146, ZrP 72,86; 1147, ib.), *Deotaiute* (1226, CastellaniSaggi 484 N 69), *Dietaiuti* (1226, ib. – 1287, ib.).

2.2.9. it. *belvedere*

LEI 5,947 s.v. *bellus*

It. *belvedere* m. 'luogo elevato da cui si scorge un ampio panorama' (dal 1598, Florio⁹; TB; Crusca 1866; B; Zing 1994), emil.occ. (parm.) *belveder* Pariset, laz.centro-sett. (Vico nel Lazio) *béttə vidé* Jacobelli, àpulo-bar. (minerv.) *bèlvedaie* Campanile, barlett. *belvedé* Tarantino.

⁹ Cfr. lat.mediev.istr. *belveder* 'loggia panoramica' (Montona 1439, SemiGloss) e molti toponimi, p.es. lat.mediev.cal. *belydire* (Stilo 1099, MosinoStoria 1,147), lat.mediev.pugl. *Bello vedere* (Monopoli 1411, Reho), gr.mediev.sic. Βελλουβηδέσε (1167, CaracausiLessGreco); già in descrizione di viaggio in Italia nell'ingl. *belvedere* (1596, Bell, OED). Per la toponomastica cfr. l'occit.a. *Uc de Belvezer* (Rouergue 1170, Brunel 127,12) e il cal. *Belvedere*, attestato come τὸ βελλων βιδδερον(1195, DizTopon 72).

It. *belvedere* 'Aussichtspunkt' findet sich Ende 16. Jh. (1598) bei Florio, der es aus engl. *belvedere* (1596) kennen konnte, eine Form, die wieder-

um selbst aus einer romanischen Sprache stammt. Die toponomastischen Belege weisen auf einen Schwerpunkt der Formen in Süditalien und Sizilien im 11. und 12. Jh. hin. Diese Belege könnten also auf die Normannen zurückgehen. Phonetisch paßt freilich erhaltenes *-d-* nicht in diesen Entlehnungsrahmen; auch die istrische Form aus Montona sowie die siz. Belege in griechischer Schrift weisen alle auf erhaltenes *-d-* hin.

2.3. Hinweise auf die areallinguistische Verbreitung

2.3.1. posch. *áccola* LEI 1,293

accola ‘confinante, vicino’

I. Posch.a. *áccola* f. ‘cascina di campagna, gruppo di casolari separati dal comune’ (Salvioni, RIL II. 39,605), *lacola* (1500, Michael, VDSI 1,22).

Im Lateinischen ist *accola* in der Bedeutung ‘Anwohner’ belegt. Im Bündnerromanischen, hier im angrenzenden Poschiavo des 16. Jh., kommt *accola* als ‘Alphütte’ vor. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet umfaßte Oberitalien und reichte bis in die Marken, wie die toponomastischen Belege aus Pavia (881)¹ und ein moderner Ortsname aus der Provinz Macerata nahelegen.²

¹ Pavia 881: *quandam cultam que vocatur Accola* (MGH, Dipl.Karol. 2/1,58).

² *Accola*, in territorio di San Ginesio (G.Amadio, *Toponomastica marchigiana*, IV, Provincia di Macerata, Ascoli Piceno 1955, num. 1006).

2.3.2. **alluvia* – LEI 2,184

**allüvia* ‘inondazione; terra franata’

I.1. Gen. **liggia** f. ‘burrone, frana si sassi’ (Casaccia; Frisoni), lig.or. (Gorreto) *lbya* ‘frana’ (ALI p.78, Plomteux), Rovegno ~ (p. 179), Graveglia *līga* ‘frana’ (sassi, sabbia); terreno franato’ Plomteux, Rio di Groppo *libbia* (StatutiRossi, MSI 44,213), Borghetto di Vara *ligá* ‘frana’ (p. 189), lomb.occ. (Coli) *lūbiá* (p.420), vogher.-pav. (Godiasco) *lūbie* (p.290), *lūbya* Maragliano, Montù Beccaria *nūbiá* (p.282), emil.occ. (piac.) *lūbia* Foresti, *lubbia* ib., Bardi *lūbiá* (p.432), Borgo Val di Taro *lubie* f.pl. Emmanuelli, parm. *libja* f. Malaspina, *lūbia* ib., lunig. (pontrem.) *libie* f.pl. ‘grandi smotte o lavine’ (ante 1783, Targioni Tozzetti, Viani 798 N. s.v. *voluta*; Pult 79), *libbie* (Serafino Volta, Rodolico, LN 18,13); AIS 427.

⁶ Cfr. lat.mediev.ver. *fossa Lubia* (835, Plomteux), lat.mediev.piac. *Libia* (1029, ib.), i topon. lat.mediev.ravenn. *Liba* ‘canale di bonifica’ (800-1000, Pellegrini, *SaggiLingIt.* 289), *Val di Lubbie* (Val di Fiemme, ib.).

Die Appellativbelege für **alluvia*, Variante zu ALLUVIES, zeigen eine Verbreitung über Ligurien, Zentrallombardei, westliche Emilia. Dank der toponomastischen Belege lassen sich auch das Veneto und die Romagna ins ursprüngliche Verbreitungsgebiet einschließen.

2.3.3. it. *alneto*

Im LEI (2,197) unter *alnus* findet sich die Ableitung *alnetum* 'Erlengehölz'. Lad. anaun. (Brésimo) **oné** m. 'alneto' Quaresima¹⁰, lad. cador. (amp.) *ougné* MenegusCortina, it. *alneto* (1950, DEI).

Anhand der Appellativa könnte man folgern, daß it. *alneto* nur im zentrallad. Umfeld und im neuesten Italienischen nachweisbar sei. Der Schein trügt. Onomastische Belege umfassen, wenigstens im Mittelalter, ganz Italien.

¹⁰ Adattamento di forme settentrionali come ad es. lad. anaun. *ané / onédi* pl., friul. *alnét* m. 'terreno imboscato ad alni' PironaN, *alnét* ib., *Aunet* ib., topon. tic. alp. occ. (Fusio) *alnéd* 'monte' (VDSI 1,87), Broglio ~ 'casolare a destra del fiume' ib.; *alníd* 'casolare a sinistra del fiume' ib.; Cavergho *alnéd* 'frazione' ib., Palagnedra ~ 'bosco' ib.; Frasco ~ 'prati' ib.; trent. or. (tasin.) *Coldane* (1685, Battisti, AAA 50, 272), *Col Danè* ib.; Campitello di Fassa *awnéy* (Heilmann 27 N 38), mar. *Alnei* BattistiStoria 197, tosc. *Oneto* PieriTVA 226; lat. mediev. gen. ~ 'alneto' (1050, Hubschmid, BNF 14,302), lat. mediev. tic. *alnedo* (1231, VDSI 1,87), lat. mediev. mil. *auneto* (920, Hubschmid, BNF 14,302), topon. lat. mediev. ravenn. *Aonetum* (1247, Reg. 1,357, Hubschmid), lat. mediev. vigev. *Aoneto* (975, Hubschmid, BNF 14,302), lat. mediev. lucch. *Oneto* (1017, Hubschmid, BNF 14,302), lat. mediev. merid. *Aunitu* (1056, DeBartholomaeis, AGI 15,331), lat. mediev. laz. *alanetu* (Subiaco 858, Regeste 14, Hubschmid).

2.3.4. *aper*

Für *aper* 'Wildschwein' haben wir im Appellativbereich eine sehr rudimentäre Beleglage. Dieses Wort wurde frühzeitig durch SINGULARIS (PORCUS) < *cinghiale* verdrängt und ist nur noch im Sardischen *porkapru* (DES 1,103) und in wenigen mittelalterlichen Belegen nachweisbar.

LEI, 2,1716: **aper** 'cinghiale'

II.1. Mant.a. **aper** m. 'cinghiale' (1300 ca., Belcalzer, Ghinassi, SFI 23,60)¹.

It. *apro* m. 'cinghiale' (1450 ca., AGalliWiese, TB 1865; ViscontiBongrani; "lett." Acc 1941,B).

Die Toponomastik zeigt uns aber, daß die Ableitungen *aprarìa* wenigstens bis ins Hochmittelalter in der Lombardei und in der Toskana existiert haben.

2 Cfr. i toponimi lat.mediev.lomb. *Abraria* (917, OlivieriDToponLomb.), *Avrera* (1181, ib.), *Aurera* (sec.XIII,Lib.Not., ib.), tosc. *Apraia* (1017, Alessio s.v. *apràrius*), *Napraia* ib., *In Apraia* ib., *Alla Praia* ib.

2.3.5. it. dial. *burca*

LEI 5,1531 *bifurcus*

5. 'crocicchio; via; vicolo'

Lig.occ. (Buggio) *burca* f. 'crocicchio nel centro del paese' Pastor 90⁷; Pigna *burka* 'via o piazza posta pi in alto' (Merlo, ID 17).

Lomb.alp.or. (posch.) *búrca* f. 'via' Tognina; lomb.alp.or. (Semogo) *bórka* 'punto in cvi la strada si biforca' Bläuer⁸, Grosio *bórca* Antonioli-Bracchi.

Lig.cent. (Onégliã) *burca* f. 'vicolo; viöttolo' Dionisi, lomb.alp.or. (posch.) *borca* Monti 378, *burka* (AIS 843, p.58), *búrka* Michael, *búrca* Tognina 64; valtell. *borca* 'trivio' ib.

⁷ Cfr. i toponimi lig.occ. *búrka* f. 'strada nell'abitato di Buggio' Petracco Topon, *Bevurca* 'centro di Briga' Massajoli-Moriani, lomb.alp.or. *stráda de la Borca* (al centro del paese di Grosio, Bracchi, BSSI 99,5), *Biolca* (località di Val Tártano, ib.), borm. *la Bórka* 'campi e adiacenze della Réit sopra Bormio' ib., *Madonna delle Borche* (1692, Bläuer), breg. *Vorca* (Bracchi, Clavenna 8,119), lad. anaun. (Bresimo) *Borca* (1679, Anzilotti 2, num. 3509), ven.centro-sett. (vittor.) *Biórca* (località di Ceneda, dove la via Lorenzo da Ponte si congiunge con la via Salsa [ora via Manin], Zanette), lan.ven. (zold.) *Baorca* (1603, Croatto, MiscAnzilotti 173), *Borca* (1634, ib.), lad.ates. (marebb.) *Byburca* (1296, Gsell, Ladinia 13 s.v. *burcia*), *Wowerchia* (1504, KuenBeiträge 63), *Woworchia* ib., lad.cador. (amp.) *Borchia de lacedell* (1750, Battisti, AAA 50,18), Alto Adige (Malles) *Baburka* (1425, DTA 1.2,496), *Befurca* (1470, ib.), lat.mediev.piem. vias *Bovorchas* (1281, OlivieriToponPiem), lat.mediev.lomb. (borm.) *ad drazam bevorchae* (Bracchi, BSSI 99,5), *bevorcham* (1304, ib.), *Giovanni de Bevorca* (1316, ib.), lat.mediev.ver. *Bovorca Vulpiano* (874, PellegriniTopon), *bevorca* (Sacile 1296, Doc. Marca Trivig. e Veron 4, HubschmidMat), lat.mediev.camp. *Boforca* (Cassino 1277, cart. 234, HubschmidMat), ~ (Gaeta 1297, Reg. 1,109, ib.).

Die appellativische Verwendung von *bifurcus* läßt sich nur für Ligurien und die Alpinlombardei nachweisen. Das Bild erweitert sich um das Veneto, Piemont, die Lombardei, die Campania (Cassino, Gaeta), sobald wir die Toponyma mitberücksichtigen.

2.3.6. breg. *ägwadiüć*

Das lat. Wort für 'Wasserleitung' lautet *aquaeductus*. In den romanischen Sprachen leben die drei Varianten *aquaeductus*, *aquiductus* und **aqua-*

ductus weiter. Als Appellativum ist diese dritte Variante in der ItaloRomania nur in einem kleinen Gebiet bekannt: im Bergell. Die Toponyma zeigen aber, daß ganz Italien diese Variante kannte und daß im Ortsnamen Vaduz und rhein. *Aducht/Aydocht* (1343) sogar in der Romania submersa entsprechende Reliktformen bekannt sind:

**Aquaductus*

1.a.α. Breg. (Sopraporta) *ägwadüć* m. 'canale naturale scavato nel terreno o costruito con assi o con pietre, che porta l'acqua alla ruota di un mulino o di una segheria' (VDSI 1,225)⁴, *lawadüć* (Guarnerio, RIL 42,973), Vicosoprano *lugadüć* ib., Stampa *agwadüć* (VDSI 1,225).

⁴Cfr. lat.mediev.tic. *aquaductus* (Agnuzzo 1210, VDSI 1,225; Bellinzona 1300, ib.), lat.mediev.lomb. ~ (Germignaga 1168, Aebischer, ZrP 66,424), lat.mediev.ravenn. ~ (1139, Serra, AGI 34,76), lat.mediev.vogher. ~ (973, Aebischer, ZrP 66,424), lat.mediev.umbro ~ (Gubbio 1156, ib.), lat.mediev.pugl. ~ (Monòpoli 963, ib.). Alcuni toponomi attestano l'antica presenza di acquedotti o rovine di acquedotti romani: cfr. ... *ad Uogios* ... apud Stratam Pellegrinam (località a due miglia da Vercelli, 1228, Serra, AGI 34,76), *via Uagii* (sec.XIII, ib.), *Veüchio* 'località presso la foce della Dora Baltea' (1586, ib.) e *Vaduz* (capitale della contea di Liechtenstein).

2.3.7. it.dial. *bazerga*

LEI 4,1684

Basilica 'edificio pubblico; edificio destinato al culto cristiano'

1.1. 'chiesa'

1.a. Tic.prealp. (Val Colla gerg., Cimadera gerg.) *bazęrga* f. 'chiesa, edificio consacrato al culto christiano' (VSI 2,240)¹, breg.Sopraporta (Coltura) *bazęłga* (AIS 783, p.46), breg. Sottoporta (Soglio) ~ (p. 45), lomb.alp.or. (Savogno) *bezęłga* (VSI 2,240), Villa di Chiavenna *bazęłge* ib., Prada *bazęłga* ib., posch. *bazęłga* ib., borm. *bazęłta* (Longa, StR 9), lomb.occ. (com.gerg.) *bazęrga* (Bracchi, Paideia 37,65), Val Cavargna gerg. ~ (Bertolotti, MondoPopLombardia 4).

Als Bezeichnung für das Kirchengebäude kommt in der ItaloRomania *bazerga* nur im Tessin, in der Lombardei und im Alpinlombardischen vor. Die übliche Bezeichnung geht auf EC(C)LESIA zurück. Jakob Jud nahm an, daß ECCLESIA die ältere Bezeichnung sei und daß BASILICA sich erst seit dem Edikt von Mailand 313 und unter dem Impuls der Basilica Constantini, der Heiliggrabkirche in Jerusalem und der Basilicae Martyrum ausgebreitet habe. Diese These basierte auf der Annahme, daß Zentral- und Süditalien sowie Südfrankreich und Spanien, Gebiete einer intensiven frühen Christianisierung, nur ECCLESIA-Belege aufweisen. Aebischer hat aber seither nachgewiesen, das BASILICA als älteste Schicht

von Rom aus expandiert hatte und als Ortsname in ganz Italien und auch in der Iberoromania nachgewiesen werden kann.

¹⁵ Cfr. in forma fonetica popolare lig.occ. (Pigna) *Baserega* PetraccoTopon, *Basseregue* (1356, ib.), *Baserega* (1703, ib.), tic.alp.cent. (blen.) *Basélga* Buchmann 87, lomb.alp. (breg.) ~ (Bracchi, Clavenna 24), borm. *Bizilya* (Bracchi, ZrP 105,341), trent. (Vezzano) *Baselga* (Jud, JbGrb 49,24), Trento ~ ib., lad.anaun. (anaun.) ~ib., emil.occ. (Firenzuola) *Bazléga* (Casella, StR 17,21), lunig. (Filattiera) *Bazélga* PasqualiNomi 155, ven. *Trebaselghe* (PellegriniToponIt 154), ver. *Baselga* OlivieriDToponVen 122, luch.-vers. *Bassilica* (Jud, JbGrb 49,23), *Basirica* (1077, Lucca, HubschmidMat), aret. *Bazélika* PieriTVA 333, *Bazérka* ib. Per i toponimi Jud ha citato forme per la maggior parte dell'Italia settentrionale con esclusione del Piemonte *Baselice* (nei dintorni di Benevento). Per provare l'esistenza del toponimo BASILICA anche nel Piemonte e con densità minima nell'Italia centrale e meridionale seguono i toponimi corrispondenti: piem. *Basilica* (Agliona 948, GascaToponBezzo; Tigliole 974, ib.; Calliano 1003, GascaToponFragalà), *Basilica* (Cantavenna 1007, GascaGlossCattaneo), *Baxilia Petri* (Crescentino 1203, GascaGlossFranco), piem. *Basilia* (Lugnacco 1718, AebischerLinguistique 277), *Basiglia* (Vialfrè 1714, ib.), *Basilica* (Caresma 1802, ib.), lat.mediev.piem. *Obaxiglam* (<APUD BASILICAM, Tortona sec IX, ib.), lat.mediev.aret. (Arezzo) *Basilica* (865, Hubschmid, ZrP 66,76), lat.mediev.cast. *ecclesia de Basilica* PellegriniSaggLingIt 242, camp.sett (benevent.) *Baselice* (< *Basilicae*) ib., lat.mediev.camp. *ad Basilicas* (Farfa 920, AebischerLinguistique 286). Logud.a. *saclesia a vethilica* (sec. IX-XIII, DES 1,184) si può separare *ave Thilica*, toponimo paleosardo (Wolf, ZrP 105,356-360).

Toponimi di BASILICA si conservano anche nell'Iberomania: astur. *Baselgas* (Grado, AebischerLinguistique 278), valenz. *Veselga* Murviedro, MenéndezPidalOrígenes 246 n 2), port. *Baselga* Leite-Vasconcellos, RLusit 11, 354).

3. Schlussfolgerungen

- a) Sowohl für die Galloromania wie für die ItaloRomania zeigen die angeführten Beispiele die große Bedeutung der Onomastik für die Sprachgeschichte auf.
- b) Hilfreich sind vor allem die Lautchronologie, Erscheinungen der Wortbildung und arealLinguistische Hinweise.
- c) Eine entsprechende Auswertung der Belege ist nur möglich, wenn die entsprechenden herausgeberischen, vor allem auch paläographischen Voraussetzungen gegeben sind, d.h., wenn wir über philologisch zuverlässige Textausgaben verfügen, welche zwischen Original und Kopie unterscheiden und chronologische Angaben auch der Abschriften liefern.
- d) Leider erfüllen die meisten bisher veröffentlichten Quellen zur französischen und italienischen Onomastik diese unabdingbaren Prämissen

sen nur auf unvollkommene Weise. Es ist aber zu hoffen, daß in den nächsten Jahrzehnten auch in der Romanistik diese Lücke geschlossen werden kann.*

* Meinen Mitarbeitern Dr. Gunnar TANCKE, Dr. Kirsten SCHRÖTER und Heide HAUCK danke ich für die Modifikationen und Korrekturen.
Für die Auflösung der Quellen- und Literaturzitate sei auf das LEI verwiesen.